

8. 2 13 opt
Sob. P. 312

Fädger. for. 18, 1905
b. 528-531

Über den aktivischen und passivischen Charakter des Transitivs.

- und andern

p. 528

Was von mir (auch hier) über diesen Gegenstand gesagt worden ist, will und muß ich in der folgenden Skizze unberücksichtigt lassen, zu der ich Anlaß und Muße einer unfreiwilligen Reiseunterbrechung verdanke.

Das transitive Verb (ich meine das, was man sonst Verbalstamm nennt) ist neutral und kann nichts anderes sein. Es wird aktivisch oder passivisch erst in der Verbindung mit nominalen (und pronominalen) Elementen, sei es innerhalb des gegliederten Satzes, sei es innerhalb der verschmolzenen, den wir als Verbalform bezeichnen. Ein Verbalnomen wie 'Schlag' gibt am besten eine Vorstellung von dieser Neutralität, während 'Schlagen', obwohl noch ausserhalb einer solcher Verbindung, wegen der Möglichkeit eines 'geschlagen-werden'

p. 529

sich nicht allzugut dazu eignet.
Stellung und Form der nominalen
Elemente ergeben den Charakter
des Transitivs. Wenn ich von etwas
(als Bekanntem) etwas (als Neues)
aussage, so nenne ich natürlichmäßig
das zweite an zweiter Stelle und
mit Nachdruck. In dem Satze (I) der
Vater ruft dich (die beiden letzten
Wörter sollen hier einen einheitlichen
Ausdruck darstellen, es soll von seiner
möglichen Differenzierung abgesehen
werden) ist der Vater reales Subjekt
und zugleich logisches, dem
grammatisch die Subjektform, der
Nominativ, entspricht. Dem objektiv
gleichen Inhalt hat der Satz (II) dich
ruft der Vater (oder es ruft dich d. V.),
aber nicht den gleichen Wert. Hier
erscheint das reale Subjekt als
logisches Prädikat, von dem
Geschehen dich ruft wird der Vater
als Urheber ausgesagt; wenn der
Nominativ steht, so nur der äußern

Sprachform nach, es birgt sich hinter ihm, in der inneren Sprachform, der Aktivus. Kurz, I ist aktivisch, II ist passivisch (= du wirst gerufen vom Vater). Wir dürfen demnach auch sagen, dass der grammatische Ausdruck für das reale Subjekt aus drei Komponenten besteht:

- a) Lautform: "Nominativ, "Aktivus;
- b) Stellung: "vor dem Verb, "nach dem Verb;
- c) Betonung: "schwach, "stark.

Wenn nun I $a'+b'+c'$ darstellt und II $a'+b''+c''$, so bleiben noch, bei unverändertem a' , die beiden Möglichkeiten (III) $a'+b'+c''$: der Vater ruft dich, und (IV) $a'+b''+c'$: Dich ruft der Vater. Das sind aber nur sekundäre Varianten von II und I, welche für die Erwägung des Ursprünglichen nicht in Betracht kommen. II und IV können gar nicht eintreten, wo keine Kasusunterschiede bestehen; ich kann es ruft Karl oder es ruft Karl nicht erweitern

zu Paul ruft Karl oder Paul ruft Karl.
Wohl aber kann Paul
ruft Karl in der einen Sprache — so
im Deutschen — aktivisch sein, in
der andern passivisch (= Paul wird
gerufen von Karl). Doch finden
sich aktivische und passivische
Fassung des Transitivis auch in
der gleichen Sprache, entweder
getrennt bei verschiedenen Kategorien
des Verbs oder verschmolzen in einem
und demselben Satz. Um diese
Verhältnisse auf den einzelnen
Sprachgebieten mit Klarheit

p. 30

erörtern zu können, müssen wir
uns gegenwärtig halten, dass der
passivische Charakter eines Satzes
erkannt wird: 1) an Verb + Subjekt,
2) am Aktivus = realem Subjekt,
3) am unerweiterter Nomen = realem
Objekt; der aktivische: 1) an
Subjekt + Verb, 2) am unerweiterter
Nomen = realem Subjekt, 3) am
Akkusativ = realem Objekt.

Auf die Entstehung des Akkusativs
 gehe ich nicht ein; der des Aktivus
 aber muss ich einige Worte widmen.
 Der Aktivus ist wie alle Kasus, vom
 Nominativ, der gar kein Kasus ist,
 und vom Genetiv, der ein Adjektiv,
 abgesehen, ein Adverb und kann durch
 Angliederung einer Apposition entstanden
 sein: Vater-Ort { seitens des Vaters,
Vater-Werkzeug { durch den Vater o. ä.
 Aber der von Anfang an mit ihm
 verbundene Nachdruck kann sich
 auch durch einen pronominalen Zusatz
 verstärken: Vater-er (c'est le père
 qui...), was ich besonders mit
 Hinblick auf die Erklärung des
 arischen -s und des semitischen -u
 erwähne.

Was nun die Vermischung
 anlangt, so wird wohl die Stellung
 der Vollwörter für Subjekt und
 Objekt am besten beiseite gelassen,
 da sie meistens eine ziemlich freie
 ist, und nur wenige Sprachen

à moins

sich so fest binden wie das Französische.
Im Baskischen ist das Präsens rein
passivisch, das Imperfekt z. T.
passivisch-aktivisch: ich-ich-binge
ihn: von-mis ich-brachte er. Im
Lemnischen ist das reale Subjekt
beim Transitiv ebenso wie beim
Intransitiv durch das mit Endung
versehene Nomen, also durch
einen Aktives ausgedrückt, womit
der Akkusativ als Bezeichnung
des realen Objekts in Widerstreit
steht. Die Verbalform ist aktivisch
im Imperfekt (ampr. Präteritum,
Präsens) und, auch beim Intr., passivisch
im Perfekt (ampr. Vermansiv). Im
Arischen (Fdg.) ist das Verhältnis
bezüglich des freien Subjekts und
Objekts das gleiche wie im
Lemnischen; aber die Verbalform
ist nur passivisch. Allerdings
ist die Übereinstimmung: templum
aedificat rex ~ filium, vocat pater
neben templum aedificatur: filius

4

vocatur zu bemerken. Die Bildung eines eigenen Passivs beweist, dass der passivische Charakter des Praesentis dem aktivischen Platz gemacht hatte; es fragt sich, ob nicht die präteritischen Stammweiterungen, wie das wohl mit den sehr ähnlichen kharthwelischen der Fall ist, der Umwandlung eines passivischen Praesentis in ein wirkliches [p. 31] Aktiv gedient hatten. In den neueren Sprachen sind, zum Teil durch mechanische Wirkungen, die passivischen Spuren noch stärker verwischt worden. Man vergleiche il re chiama mit reg-s clama-t; manche Mundarten sagen sogar il re el-chiama, wo also die völlige Umkehrung von clama-t vorliegt.

Mögen diese Bemerkungen, hinter deren dogmatischer Kürze sich mancherlei Bedenken verstecken, die Pflanzung des arischen (idg.) Sprach-

gebietes zum Hinüberblicken über
dessen Grenzen verlocken, damit sie
untersuchen, wie viel von den
berührten Übereinstimmungen
dem Völkergedanken, der
Urverwandtschaft, der Entlehnung
angehöre.

H. Schuchardt.